

Botschaften der Hoffnung

KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD
Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronnzell-Eichenzell



1. So. nach Trinitatis, 6. Juni 2021

von Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener,
Flieden-Neuhof

Begrüßung

Der Friede Gottes sei mit euch allen! (Amen.)

Wir begrüßen Sie und Euch herzlich zum Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis. Wir kommen zusammen, um Gott zu begegnen: im Wort der Bibel, in der Musik und in unserem Gebet. In der Predigt hören wir heute von einem, der vor dieser Begegnung mit Gott davonläuft, aber am Ende doch zurückkehrt.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangslied: EG 503

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

9) Ach, denk ich, bist du hier so schön
und lässt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden;
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!

10) Welch hohe Lust, Welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muss es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdrossnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen?

11) O wär ich da! O stünd ich schon,
ach süßer Gott, vor deinem Thron
und trüge meine Palmen:
So wollt ich nach der Engel Weis
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

Psalm 34

Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
 Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
 dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den HERRN
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
 Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir
 und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
 Als einer im Elend rief, hörte der HERR
 und half ihm aus allen seinen Nöten.
Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
 Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.
 Wohl dem, der auf ihn trauet!
Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
 Reiche müssen darben und hungern;
 aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an
 irgendeinem Gut.

Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR
und errettet sie aus all ihrer Not.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Der Gerechte muss viel leiden,
aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Kommt, lasst uns anbeten:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.

Bittruf:

Gott suchen. Ihm nahe sein, auf sein Wort hören und beten:

Wir möchten es gern und bringen es oft nicht fertig.

Wir bitten Gott um sein Erbarmen:

(Herre Gott, erbarme dich. Christe, erbarme dich. Herre Gott,
erbarme dich.)

Lobpreis:

**Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst,
und er antwortete mir.**

So hören wir es heute von Jona.

Darauf wollen wir vertrauen.

Lasst uns Gott loben:

(Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen
sein Wohlgefallen.)

Tagesgebet

Du Gott des Lebens,
deine Stimme hat uns auf deinen Weg gerufen,
und dein Wort gibt uns täglich neuen Mut.
Lass uns auch heute auf das hören,
was du uns sagst,
in den Liedern, die wir singen,
in den Worten, die wir hören,
in den Gebeten, die wir sprechen.
Hilf uns, nach deinem Willen zu leben,
dass wir dich und unseren Nächsten lieben
und auf dein Wort achten.
Dies bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt in Ewigkeit.
Amen.

Schriftlesung: Lukas 16,19-31

Halleluja

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 638,1-3

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt,
damit ich lebe.

Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Refrain:

Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen bis das Lied zum Himmel steigt:
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Frieden auf Erden!

Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist,
damit ich handle.

Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht,
damit ich rede.

Refrain

Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet,
dass ich lache.

Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich lebe.

Refrain

Predigt über Jona 1,1 bis 2,11:

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,
heute kommt die Bibel selbst zu Wort. Biblische Geschichte und meine Gedanken dazu halten sich die Waage. Aber hören Sie selbst.

Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.

A. Jona will nicht. Er hat einfach keine Lust. Damit steht er nicht allein. Es gibt auch andere Propheten, die versuchen, sich zu drücken. Mose, Ezechiel, Jeremia – auch sie wollen sich herausreden. Aber während die anderen mit Gott diskutieren und ihre Jugend oder ihren Sprachfehler ins Feld führen, versucht er, ohne Worte abzuhaufen. Gesprächsabbruch. Nur weg hier!

Ein Grund könnte sein, dass die Aufgabe zu hart ist. Ninive gilt damals ein uneinnehmbar – ähnlich vielleicht wie Moskau zur Zeit des Kalten Kriegs. Sodom und Gomorrha. Wer hätte sich da auf den Marktplatz gestellt und hätte ihnen die Leviten gelesen? Undenkbar. So macht er sich aus dem Staub. Nach Tarsis will er: in die entgegen gesetzte Richtung und ans Ende der damals bekannten Welt. Weiter geht es nicht. Dabei wirkt es schon ein wenig ulkig an, dass er meint, dort könne Gott ihn nicht mehr finden. Dahinter steht ein recht naives Bild von Gott. Aber zumindest will er es versuchen wegzukommen Ohne Diskussion.

Jona will weg – **weit weg vom Herrn**. Dann hätte er endlich seine Ruhe. Das klingt auf der einen Seite beruhigend. Dort am Ende der Welt wird er sicher nicht mehr mit unangenehmen Aufträgen überfallen.

Aber es klingt, finde ich, auch bedrohlich. Weit weg vom Herrn – das kann einsam sein. Kein Gespräch. Kein Stoßgebet. Niemand, dem ich mein Herz ausschütten kann. Schweigen.

Jona befindet sich mitten auf dem Mittelmeer, irgendwo zwischen Asien und Spanien. Dort geht die Geschichte weiter.

Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter

in das Schiff gestiegen, lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

B. Jona bricht das Gespräch mit Gott ab und flieht. Damit bringt er nicht nur sich selbst, sondern auch seine Gefährten auf dem Schiff in große Gefahr. Nur weit weg vom Herrn – das hat nicht geklappt. Gott ist der Herr des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Und genau wie Jesus im Neuen Testament den unruhigen See *stillen* kann, genauso kann Gott hier einen Sturm *hervorrufen*. Eine Naturkatastrophe zieht auf, gegen die sie nicht ankommen. Ihr aller Leben steht auf dem Spiel.

Die Schiffsbesatzung tut alles, um dies Schicksal abzuwenden: **Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.**

Die Schiffleute, die allen möglichen Religionen angehören, flehen ihre eigenen Götter an. Sie ringen mit ihnen. Sie bitten und betteln. Nur Jona liegt und schläft. Dieses Schlafen ist aber kein Zeichen von Ruhe. Auch Jesus schläft ja im Boot auf dem See Genesareth, und seine Jünger müssen ihn wecken, weil er die Gefahr nicht empfindet. Aber da ist es seine Gelassenheit, die ihn schlafen lässt. Hier bei Jona ist es der Inbegriff seiner Kommunikationslosigkeit. Ihm ist alles wurscht. Er will nichts sehen und nichts hören, will ganz allein sein. Er zieht sich in sich selbst zurück, bricht alle Beziehungen ab. Unten im Schiff liegt er und stellt sich tot; ja er wünscht sich den Tod. Menschen mit einer Depression kennen das: Morgens aus dem Bett zu steigen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es kostet unendlich viel Kraft. So fühlt sich Jona. Er schläft.

Die Schiffsleute beten zu ihren Göttern. Als das nichts hilft, befragen sie ihn. Wer ist dein Gott? Kann der vielleicht helfen? Wir wollen nicht umkommen – tu doch etwas!

Und der Erstaunliche ist: Jona erzählt von seinem Gott, vor dem er auf der Flucht ist. Er legt ein regelrechtes Bekenntnis ab: **Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.**

Aber es bleibt bei diesem theologisch richtigen Satz. Jona stellt sich *neben* Gott und redet *über* ihn. Aber es kommt nicht zu einer Ansprache, einer Anrede. Es gibt keine Begegnung.

Das übernehmen seine Gefährten: **Ach, HERR, lass uns nicht verderben; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt.** So bestürmen sie Jonas Gott. Sie nennen seinen Namen, rufen ihn an, sie ringen mit ihm. Die Not lehrt sie beten.

Dann folgen sie dem verzweifelten Vorschlag des Jona und werfen ihn ins wütende Meer. Und tatsächlich wird es still. Die Gischt spritzt nicht länger über Bord, das Schiff liegt ruhig im Wasser. Wunder-bar. Und so können sie gar nicht anders, als diesen Gott zu verehren. Sie sind voller Ehrfurcht, bringen ihm Opfer und legen Gelübde ab. Eine Bekehrung.

Und Jona im Wasser?

Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen

Tempel. Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

C. Endlich der Umschwung. Ein großer Fisch (in unserer Vorstellung ein Walfisch) verschluckt Jona, und er befindet sich drei Tage und drei Nächte in seinem Bauch. Genug Zeit, um aufzuerstehen – sowohl körperlich als auch geistlich. (Deshalb gab es diese Schriftlesung früher am Karsamstag.)

Jona nimmt das Gespräch mit Gott wieder auf: **Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.**

Das ist der Inbegriff von Gebet: Wir dürfen Gott alles sagen. „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt.“ Wenn wir am Tiefpunkt angelangt sind, dürfen wir alles ausspucken: alle Sorgen, alle Ängste, unser ganzes Elend dürfen wir vor ihm ausbreiten. Damit stehen wir nicht mehr distanziert neben ihm, sondern schauen ihm direkt ins Gesicht. Er hört uns an.

Und noch einen Schritt weiter: **Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.** Gott hört uns, und er antwortet auch. Gebet verändert etwas an unserer Situation.

Menschen, die in regelmäßigem Gebet sind, können das bestätigen: Gott antwortet. Nicht immer eindimensional so wie ein Kaugummi-Apparat. Aber wer im Gespräch mit Gott ist, wer regelmäßig betet, dessen Leben ist ein neues Licht getaucht.

Das möchte ich mir von Jona abgucken: Auch wenn es Phasen gibt, in denen ich die Kommunikation mit Gott schleifen lasse oder sogar abbreche, ist es nie zu spät, das zu ändern. Er wartet auf unser Gebet – im Gottesdienst, in der Kirche, zuhause, in der Natur. Und wenn es im Fischbauch ist... Denn die Geschichte von Jona endet mit einer Gebetserhörnung:

Der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: EG 365,1+3

1) Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land

2) Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt,
so findet sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Fürbitten

Wir beten mit Jona:

**Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den
HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen
Tempel.**

Dein Wort, Ewiger, verwandelt die Welt.
Du sprichst und Neues wird.
Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein heilendes Wort, Lebendiger,
zu den Kranken,
zu denen, die von Angst beherrscht werden,
zu den Müden und Erschöpften.
Dein Wort und dein Atem schenken Leben.
Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein tröstendes Wort, Liebender,
zu den Trauernden,
zu denen, die ihr Vertrauen verloren haben,
zu den Enttäuschten und Verlassenen.
Dein Wort und deine Liebe schenken Leben.
Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein mächtiges Wort, Gerechter,
zu den Machthabern,
zu denen, die Gefängnistüren öffnen oder schließen,
zu den Kriegsherren und Befehlshabern.
Dein Wort und deine Gerechtigkeit schenken Leben.
Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein Mut machendes Wort, Gütiger,
zu unseren Kindern,
zu denen, die sich zu dir bekennen,
zu deiner Kirche und allen, die dich suchen.
Dein Wort und dein Geist schenken Leben.
Erbarme dich, du dreieiner Gott,
auf dich hoffen wir,
dir vertrauen wir,
deinem Wort glauben wir.
Sprich heute und alle Tage.

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

Amen.

Stilles Gebet

Vaterunser

Schlusslied: EG 503

13) Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fleußt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14) Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

15) Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonstem keinem mehr
hier und dort ewig dienen.

Der **Wochenspruch** geleite Sie in die kommende Woche:
Christus spricht: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch
verachtet, der verachtet mich. (Lukas 10,16a)

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.